UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Die griechischen Wörter im Latein

**Weise, Oskar**

**Leipzig, 1964**

Kapitel XXVI. Familie

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Goethe, Faust.

# Kap. XXVI. Familie.

Das Familienleben der Römer ruht durchaus auf nationaler Grundlage und hat sich fast frei von äufserer Beeinflussung und deshalb durchweg eigentümlich und selbständig entwickelt. Die wohlgeordnete verwandtschaftliche Gliederung der Familie reicht bis in die proethnische Zeit zurück, und in der gräkoitalischen Periode ist dieselbe bis ins kleinste Detail vollzogen. Dem Vater (pater *πατήρ*) als Familienoberhaupte stand zur Seite die Mutter (mater, *μήτηρ*), dem Gatten (*πόσις*, skr. patis) die Gattin (*πότνια*, skr. patî). Dem Manne (*ἀνήρ* skr. nar, sabin. nero) und Weibe (*γυνή*, zd. ghena, ksl. žena) gesellte sich Sohn (got. sunus, lith. sunus, *υἱός*) und Tochter (*θυγάτηρ*, skr. duhitâ) und wieder an diese reihten sich die übrigen näher oder ferner stehenden Verwandten an: der Schwiegervater (socer, *ἑκυρός*) mit dem Schwiegersohne (gener, *γαμβρός*), die Schwiegermutter (socrus) mit der Schwiegertochter (nurus, *νυός*), der Schwager (levir, *δαήρ*) und die Schwägerin (glos, *γάλως*), der Onkel (patruus, *πάτρως*) und der Neffe (nepos, *ἀνεψιός*) [1]), ja selbst der Sklave bildete einen integrierenden Teil der Familie (servus, *εἴρερος*; *δες-πότης*, skr. dâsa) [2]).

Und wie die Verwandtschaftsbezeichnungen, so war auch die Namengebung von Haus aus eine gleichartige. Vermutlich war der Individualname ursprünglich der einzig gebräuchliche, nach den Angaben der römischen Gelehrten auch noch bei den alten Römern. Doch wurde dieser Brauch schon sehr früh durch den andern verdrängt, den Namen des Vaters oder Familienoberhauptes zum bisherigen Namen hinzuzusetzen, z. B. Marcus Marci. Später kam das Gentilicium auf (gebildet mit der Endung ius, aius, eius, aeus, eus), welches fortan der Hauptname wurde, während das Nomen zum Praenomen herabsank. Zuletzt

---

1) Vgl. auch ianitrices und *εἰνάτερες*.

2) Vgl. ephebus neben adulescens.

3) Das zweite oder dritte cognomen, fälschlich auch agnomen genannt, war nur im Besitze einzelner Familien und wurde meist Ehren halber als Belohnung für vollbrachte grofse Thaten beigelegt, wie bei den Scipionen Africanus, Asiaticus u. a.

gesellte sich dazu das cognomen zur Unterscheidung der einzelnen den gentes angehörigen stirpes oder familiae. Diese Art der Nomenklatur war bei den Patriciern und Plebejern in fast gleicher Weise ausgebildet, wenn auch die einzelnen gentes ganz verschiedene Gentilicia, Vor- und Beinamen hatten. Die allgemeine Sitte ahmten auch die Freigelassenen nach, wenn sie in der glücklichen Lage waren, den ihnen beigelegten, nur aus einem Worte bestehenden Sklavennamen mit dem vollständigen des libertus zu vertauschen, und zwar derart, dafs sie das Pränomen und Nomen des Herrn ihrem bisherigen Namen vorsetzten.

Selbstverständlich drangen, wie dies bei einer Handels- und Reichshauptstadt gar nicht anders möglich ist, schon frühzeitig fremde Elemente und damit auch fremde Namen in die Gesellschaft ein: schon längst hat man für die Geschlechtsnamen auf anas, enas, inas umbrische und sabinische, für die auf erna z. B. Perperna und enna z. B. Sisenna etruskische Abkunft erwiesen (letzteres auch für die bekannten römischen Vornamen Aulus, Gaius, Spurius, Titus)[1]; schon längst hat man den gallischen Ursprung der Gentilicia auf acus, den afrikanischen der auf icus, den picentinischen der auf inus (Pomptinus) und enus (Alfenus) erkannt. Auch läfst uns bei Namen wie Pompeius = Quintius, Petreius (vgl. petora = quatuor), die wahrscheinlich samnitisch, und Gavius, das vielleicht oskisch-faliskisch ist, schon die Form nicht darüber in Zweifel, dafs wir hier fremde Bildungen vor uns haben.

Machten sich somit auf dem Gebiete der Namengebung mit dem Eindringen fremder gentes schon frühzeitig Einflüsse von seiten anderer italischer Sprachen geltend, so schlichen sich mit dem Auftreten von Griechen in Rom auch griechische Elemente ein, und da die Sklaven meist aus den Ländern griechischer Zunge stammten, so prävalierten diese unter den Benennungen der Sklaven stark. Doch wäre es ein nutzloses Unternehmen, hier die Namen der griechischen Kauf- und Handelsleute, der orientalischen Sklaven und aller derer aufzuzählen, die sich auf längere Zeit oder dauernd in Rom niedergelassen haben. Vielmehr werden wir uns gemäfs der uns gestellten Aufgabe, den Einflufs der griechischen Sprache und Kultur auf die römische nachzuweisen, mit der Besprechung derjenigen griechischen Namen begnügen, die von römischen Bürgern nichtgriechischer Abkunft angenommen und geführt worden sind. Da nun Nomina und Pränomina von Haus aus forterbten und fixiert waren, ehe griechischer Einflufs sich geltend machte, so kann es sich hier nur um die Cognomina handeln, die in der That auch häufig auf griechische Quelle zurückgehen[2].

Wann diese Sitte aufgekommen ist, wird sich kaum mit Sicherheit bestimmen lassen. Doch wird man den Beginn derselben spätestens bis auf die Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. hinabrücken dürfen. In noch früherer Zeit ist freilich das cognomen Philus für die Furii bezeugt, von denen ein Sextus Furius, der zur

1) Vgl. Deecke in der 2. Aufl. v. Müllers Etruskern I p. 434 ff.

2) Natürlich gilt es dabei, mit Vorsicht zu verfahren, weil vielfach Freigelassene und eingewanderte Griechen, wenn sie frei wurden, resp. das römische Bürgerrecht erhielten, ihren Namen zwei römische und zwar die des Patrons vorsetzten, z. B. Quintus Lutatius Diodorus b. Cic. Verr. 4. 17. 37.

Zeit Coriolans 488 Konsul in Rom war (Liv. 2. 39), und ein Agrippa Furius, 399 Militärtribun mit konsularischer Gewalt (Liv. 5. 31), diesen Beinamen gehabt haben sollen. Doch wird derselbe, wenigstens bei ersterem, wohl eine Fiktion der Furii Phili späterer Zeit sein und auf der Absicht beruhen, diesen bedeutenden Mann in ihren engern Staumbaum aufzunehmen. Dagegen hege ich keinen Zweifel, dafs der plebejische Konsul des Jahres 339, Publilius, das Cognomen Philo gehabt hat und dafs der Volkstribun des Jahres 311 (Konsul 304) Publius Sempronius damals schon Sophus zubenannt worden ist. Einem Konsul C. Plautius Hypsaeus begegnen wir zuerst im Jahre 329 v. Chr., einem Prätor 189, ein Philippus (Pilipus) tritt uns zuerst in dem plebejischen Konsul des Jahres 281 Qu. Marcius, ein Blaesus in dem Konsul des Jahres 253 und 244 C. Sempronius entgegen. Während des zweiten punischen Kriegs finden wir einen Silanus (M. Junius), einen Silus, nämlich den Urgrofsvater des Catilina, M. Sergius, und einen Purpureo, den L. Furius[1]).

Dem 2. Jahrh. gehören an die Cassii Heminae (146), die Licinii Murenae (der erste 113 Prätor) und Servilii Glauciae (der erste Prätor 100). Im 1. Jahrh. finden wir erwähnt Cognomina wie Strabo (C. Julius Caesar Strabo 87 Bewerber um das Konsulat), Spinther (P. Lentulus Spinther Konsul 57) Bursa (T. Munatius Plancus Bursa, Volkstribun 52), Lamia (L. Aelius Lamia, römischer Ritter, Prätor 43), Laenas (M. Popilius bei Cic. Brut. 14, auch in der gens Octavia und Vipsania), Anthyllus (M. Antonius, Sohn des Triumvir), Bambalio (M. Fulvius b. Cic. Phil. 2. 36. 90), Agelastus (M. Crassus, Grofsvater des Triumvir).

Andere erst in der Kaiserzeit vorkommende Cognomina sind Thrasea (*θρασύς*), Barea (*βαρύς*), Chaerea, Cotula, Musa, Clepsina (*κλέπτης*), Spongia, Lepta, Mela, Pera, Schola, Burrus u. a., bei denen es freilich oft schwer wird zu entscheiden, ob wir es mit einem Römer, der einen griechischen Beinamen angenommen hat, oder mit einem gebornen Griechen, der Pränomen und Nomen seines Brotherrn erhalten, zu thun haben, wie dies z. B. bei dem aus Syrien gebürtigen Dichter A. Licinius Archias, bei Q. Lutatius Diodorus u. a. der Fall war.

---

Auch die Principien der Kindererziehung sind in ihren Elementen in orientalischer, zum Teil sogar proethnischer Zeit fixiert worden. Das Leben des neugeborenen Kindes lag in der Hand des Hausherrn. Derselbe hatte das Recht, je nach der Körperkonstitution und dem Geschlechte, über Leben und Tod (namentlich durch Aussetzung) zu entscheiden. Hatte er das Kind aufgehoben, so wurde es aufgezogen. Die Erziehung erfolgte bis zum siebenten Jahre im

1) Scipio, Piso, Caepio; Tamphilus, Galba, Centho, Thorius, Grosphus u. a. gehören nicht hierher, da erstere echt römisch, letztere wahrscheinlich gallisch und etruskisch sind. Die Ableitung von Gentilnamen aus griechischer Quelle wie Aemilius aus *αἰμύλος* u. a. beruht auf der Sucht der Römer, ihre Stammbäume möglichst bis auf Äneas zurückzuführen und an Troja anzuknüpfen.

Elternhause, dann wurde der Knabe dem Lehrer übergeben[1]), um etwa im 18. Jahre beim Eintritt der Pubertät wehrhaft gemacht zu werden, d. h. bei den Römern die toga virilis zu erhalten.

Der Unterricht war anfangs ziemlich primitiv. Doch wird allgemein überliefert, dafs die römischen Knaben schon seit alter Zeit die Grundzüge des Rechnens und Lesen und Schreiben gelernt haben. Selbstredend ist, dafs letzteres nicht vor der Einführung des Alphabets geschehen ist, die allerdings schon bald nach der Gründung Kumäs erfolgt sein mag. Waren doch auch die Inder in der vedischen Periode noch des Lesens und Schreibens unkundig!

Hatte in alter Zeit der Hausherr vielfach neben der körperlichen Ausbildung der Kinder auch für die geistige Sorge getragen und den theoretischen Unterricht selbst geleitet, so wurde es nach und nach immer gewöhnlicher, die Schüler unter die Aufsicht eines litterator (vgl. grammatista) zu stellen, eines Sklaven oder Freigelassenen, der als Hauslehrer fungierte oder in eigner Behausung ohne staatliche Kontrolle seines Amtes als Jugenderzieher waltete. Lange Zeit genügte der in dieser Weise gegebene Unterricht, bis der Hellenismus sich auch auf diesem Gebiete Bahn brach und etwa seit der Zeit des zweiten punischen Krieges neben dem litterator ein griechischer Sprachmeister (grammaticus) auftrat, der den römischen Knaben die mehr und mehr unentbehrlich werdende griechische Sprache beibrachte und die Zwölftafelgesetze als Schulbuch durch den Homer ersetzte. So waren Livius Andronicus und Ennius als griechische Privatlehrer thätig, und von Aemilius Paullus wird uns ausdrücklich überliefert, dafs er zur Erziehung seiner Kinder den athenischen Philosophen Metrodorus nach Rom gezogen habe. In ausgedehnterem Mafse fand dieser Unterricht aber erst Eingang seit der Mitte des 2. Jahrh., um welche Zeit nach Suetons Bericht (de gramm. 2 ff.) die Grammatiker ihre Schulen eröffneten, in denen die Lektüre poetischer Musterschriftsteller griechischer und römischer Nationalität und die allseitige sachliche und formelle Interpretation die Hauptsache ausmachte. Erst seit Beginn des letzten Jahrh. v. Chr. trat eine Änderung insofern ein, als die dem grammaticus bisher überlassene rhetorische Ausbildung[2]) der Knaben einem rhetor übertragen wurde[3]) und als die römische Jugend, um des Griechischen schon im zarten Alter durch den täglichen Gebrauch mächtig zu werden, der Obhut und Pflege des custos entzogen und unter die Aufsicht eines griechischen Pädagogen (paedagogus) gestellt wurde, dem es oblag, die ihm anvertrauten Knaben beständig zu überwachen und sogar zur Schule zu geleiten.

Dafs im Laufe der Zeit ein Unterrichtsgegenstand nach dem andern nach griechischem Vorbilde übernommen wurde, bis schliefslich die sogenannte encyklische Bildung abgeschlossen war, ist fast selbstverständlich, aber ebenso, dafs diese ganze Erziehungsart mehr oder weniger auf die höheren Stände beschränkt blieb und auf die grofse Masse ganz unwesentlichen Einflufs ausgeübt hat.

---

1) Über die ältesten Schulen Roms vgl. Marquardt, Röm. Privatalterl. 1. p. 92.

2) Suet. d. gramm. 4: veteres grammatici et rhetoricam docebunt.

3) Die ersten rhetores werden 161 erwähnt; vgl. Sueton. d. gr. 25. Gell. 15. 11. 1 f.

In der Kaiserzeit nahm der Unterricht durchaus einen öffentlichen Charakter an, besonders seit Hadrian, der zur Förderung wissenschaftlicher Bildung eine Hochschule (Athenaeum) in Rom gründete, welche das Muster für die folgenden Kaiserschulen wurde.

---

Auch die ehelichen Gebräuche gehen zum Teil in voritalische Zeit zurück. Wie die Monogamie zu Recht bestand, so wurde auch jeglicher Ehebruch streng bestraft. Die Bestimmung, dafs zwischen Geschwistern keine Verheiratung stattfinden darf, finden wir bei den Indern und Italern, die Sitte, dafs der Bräutigam sich die Braut förmlich erkauft, bei Indern, Italern, Griechen und Germanen. Nur bei der Hochzeitsfeier scheinen sich vereinzelte griechische Ceremonieen eingeschlichen zu haben; daher denn z. B. auch das Brautlied (epithalamium, hymenaeus) [1] und Brautgemach (thalamus) griechische Namen tragen.

Deutlichere und umfangreichere Spuren griechischer Einwirkung finden wir bei der Beerdigung. Denn nicht nur wurde durch die Decemviralgesetzgebung das Ceremoniell der Leichenfeier nach dem Vorbilde der solonischen Verfassung geregelt, sondern es wurde auch die Technik der Grabmäler und die Sitte der Denksteine in alter Zeit den Griechen entlehnt: wie die etruskischen, so sind auch die latinischen Grabgewölbe und Grabmonumente mittelbar oder unmittelbar eine Nachahmung der griechischen gleichartigen Bauten und selbst die Kepotaphien (cepotaphium, im Garten errichtetes Grabmal) und Kenotaphien (cenotaphium, Ehrendenkmal, in dem kein Leichnam bestattet ist), ferner die Massengräber (polyandrion) und Katakomben (catacumba) fanden von Hellas aus in Rom Eingang.

Anfangs des 4. Jahrh. kam die hellenische Sitte der Grabmonumente mit Grabinschrift (elogium, epitaphium) und der damit in Zusammenhang stehende Brauch in Aufnahme, den Verstorbenen an öffentlichen Plätzen Ehrendenkmäler zu errichten. Für jenes haben wir das älteste Beispiel an der Grabschrift des L. Scipio (Konsul 298), für dieses an dem Censor Appius Claudius, der 312 die Bilder seiner Vorfahren im Tempel der Bellona aufhing [2].

---

Noch erübrigt es, anhangsweise einige Worte über die Sklavenschaft und über die Sittlichkeit der Römer hinzuzufügen. Die Sklaverei, deren Ursprung in die voritalische Periode fällt, hat im Laufe der Zeit, besonders aber in den beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderten an Umfang enorm zuge-

---

1) Der hymenaeus wurde bei der Heimführung der Braut, das epithalamium vor dem Brautgemache gesungen.

2) Vgl. aufserdem die hierher gehörigen Lehnwörter sarcophagus, coemeterium, Gottesacker, crypta, Gruft, tumba, Grab, nenia und apotheosis = consecratio. (pyra = rogus). Der Gebrauch, den Toten eine Münze als Fährgeld für den Charon in den Mund zu legen, ist griechisch und zuerst im Grabe der Furier in Tusculum vor dem zweiten punischen Kriege nachweisbar.

nommen. Hatte man bis dahin nur wenige Knechte zur Versorgung des Hauswesens und der Feldarbeit nötig gehabt, so machte der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zunehmende Luxus und die Ausbildung der Latifundienwirtschaft eine Arbeitsteilung und damit eine Vermehrung des Dienst- und Arbeiterpersonals notwendig. Die zahlreichen siegreichen Feldzüge der Römer kamen diesem Bedürfnis entgegen; denn durch sie wurde die Stadt stets reichlich mit Kriegsgefangenen versorgt, die nun Sklavendienste zu verrichten hatten. Auch wurde bald das in Griechenland längst bestehende System der von Sklaven betriebenen Fabrikarbeit von den Römern adoptiert und nachgeahmt.

Kein Wunder, dafs seit dem zweiten punischen Kriege Sklaven in allen Industriezweigen und Gewerken, bei allen häuslichen Verrichtungen und Feldarbeiten verwendet wurden. Wufsten sich doch die gewandten Griechen leicht und schnell und weit besser als die Römer in alle Lebenslagen hineinzufinden, waren sie doch zu jedem Geschäfte vortrefflich zu gebrauchen!

> Grammaticus, rhetor, geometres, pictor, aliptes,
> Augur, schoenobates, medicus, magus: omnia novit
> Graeculus esuriens; in caelum, iusseris, ibit. (Juven. 3. 76.)

Beim Mahle waren sie thätig als Köche (magirus, archimagirus) und Mundschenken (pincerna = *πίνω* + *χερνάω*) oder servierten (tricliniarius, triclinіarcha, architriclinus) und räumten ab (analecta), ja wurden sogar als Vorleser (anagnostes) oder Spielleute (musicarius, symphoniacus, choraules, acroamataria, vgl. acroama, acroasis) verwendet. Nach dem Male erschienen andere, um ihren Herrn vom Gelage abzuholen, mit Fackeln oder Laternen (lampadarius, lanternarius) und Sänften (hexaphorus), beim Bade fungierten sie als Badediener (balneator, thermarius, aliptes), im Hauswesen als Zimmerdiener (diaetarius, diaetarcha), Bibliothekare (bibliothecarius), Erzieher (paedagogus, vgl. paedagogium), Gefangenaufseher (ergastularius), Gärtner (topiarius), Bienenwärter (melitturgus = mellarius) und Träger von schweren Lasten (phalangarius) und legen auch sonst allüberall rührig Hand an.

Mit den asiatischen Sklaven hielt freilich auch die Unzucht und Unsittlichkeit in potenziertester Gestalt ihren Einzug in Rom. War schon früher, wie dies bei einer Handelsstadt nicht zu verwundern ist, mancher unlöbliche Brauch dort eingebürgert worden, und z. B. die Maitressenwirtschaft durch die ältesten griechischen Kolonieen (oder gar schon durch die Phönicier?) auf italischen Boden verpflanzt worden (vgl. pelex, paelex = *πάλλαξ*), so hören wir jetzt von Ehebruch (moechus, moecha, moechisso, moechor, moechimonium, moechia u. a.) [1] und Knabenschänderei (paedicare von *τὰ παιδικά* Fick, Wörterb. II. 153; moechocinaedus, vgl. pathicus, labda), von unnatürlichen Wollüstlingen (cinaedus, spatalocinaedus, lastaurus, priapus, vgl. spatula, maltha) und Roués (asotus); und unter die Schar der Jünger der Aphrodite

1) clinopale, embasicoetas, salaco u. a. sind meist dichterische, nicht entlehnte Ausdrücke; vgl. aber masturbor.

mischten sich die Kastraten (eunuchus, spado, androgynus) und Zwitter (hermaphroditus, androgynus: Lucr. 5. 836). Auch Seeräuber (pirata, archipirata), Menschendiebe (plagiarius, plagiator, vgl. plagium), Gauner und Landstreicher (planus) führen griechische Namen, und schon Plautus bedient sich griechischer Termini, um Betrüger (sycophanta, halophanta), Diebe (clepta), Räuber (harpago, harpax), entlaufene Sklaven (drapeta) und Taugenichtse aller Art (barathrus, mastigia) zu bezeichnen.

Charakteristisch genug ist, dafs man für Ränke (techina, techna) und Ohrfeigen (colaphus), ja selbst für das Erdrosseln (strangulare) und Ausbläuen (catomidio, vgl. cottabus) griechische Ausdrücke verwendete; noch mehr, dafs die Peitsche (scutica), Hals- (camus) und Handfessel (boiae), das Brandmal (stigma, vgl. stigmatias) und einige Gefängnisarten gleichfalls griechisch benannt sind, so die auf römischen Landhäusern eingerichtete Sklavenzelle (ergastulum) und die aus Sicilien übernommene Kerkerart Namens lautumiae (= λατομίαι, Steinbruch), wie z. B. der von Servius Tullius unter dem kapitolinischen Hügel angelegte Kerker hiefs (vgl. Varr. l. l. 5. 151. Liv. 26. 27) [1].

Auch die Zahl der Schimpfwörter, mit denen die Griechen die Römer bekannt machten, ist nicht unbeträchtlich. Man denke nur an die Ausdrücke, welche sich zur Bezeichnung der Dummheit finden: morus, morologus, bardus, blennus, bliteus, baceolus, bacerus, euethes, dalivus u. a., und an Schimpfreden wie maena, coprea, hemicillus (vgl. barbarus) und wie die Worte alle heifsen mögen, deren sich der gemeine Mann häufig bediente.

Kein Wunder, dafs auch ein ganzes Heer von Interjektionen durch die Griechen in Rom importiert wurde; nicht Ausrufewörter des Schmerzes (denn diese sind — bezeichnend genug — bis auf ai sämtlich echt römisch), wohl aber der Freude (io, euoe, euax, euan), der Verwunderung (attat, attatae, babae, papae, bombax), der Liebkosung (eia, eu, euge, eugepae), des Spottes (phy) und der bekräftigenden Versicherung (nae, pol [2]), edepol [2]), ecastor [2]), mecastor [2]), hercle [2]), mehercle [2]) u. a. [3]).

---

1) Vgl. phylaca, asylum u. a.

2) Diese Interjektionen sind nicht in den Index aufgenommen worden als Verstümmelungen (resp. Zusammensetzungen) der N. Pr. Pollux, Castor und Hercules.

3) Vgl. auch apage = ἄπαγε, packe dich!